

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 55 (1968)
Heft: 5: Forschungsbauten - Studentenheime - Vervielfältigte Kunst

Rubrik: Nachträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprache des Autors übersetzt wurde – nämlich genau 24 Jahre (1941–1965). Seit dem ersten Erscheinen von Giedions vielleicht noch wichtigerem Werk «Mechanization Takes Command» (Oxford, 1947) sind inzwischen ebenfalls 21 Jahre vergangen, ohne daß es zu einer deutschen Übertragung gekommen wäre. – Hingegen sind seine «Mellon-Lectures» an der National Gallery in Washington unter anderem auch auf deutsch erschienen: in Form zweier prachtvoller Bände unter dem Titel «Ewige Gegenwart: Die Entstehung der Kunst» (1963) und «Der Beginn der Architektur» (1965). Am Vorabend seines Todes hat Giedion in Zürich das Manuskript seines letzten Buches dem Verleger übergeben: «Architecture and the Phenomenon of Transition.»

Es wird vermutlich der Moment kommen, wo man sich auch hierzulande bewußt werden wird, welche Rolle der Schweizer Giedion während einiger Jahrzehnte durch seine internationale Ausstrahlung und Resonanz im Sinne einer kulturellen Präsenz der Schweiz im Ausland gespielt hat. Es ist schade, daß Giedion diesen Moment nicht mehr erlebt hat. Giedions innerster Schaffensimpuls war von Anfang an die Überzeugung, als Historiker mitverantwortlich zu sein für den Entwurf einer Lebensform der Zukunft. Im Grunde war das, was Giedion beschäftigte, die Suche nach einem verbindenden Mythos, der unser Streben – das Streben der Denker, Dichter, Künstler und das Streben des Volkes – wieder auf eine gemeinsame Grundlage stellen würde. In den zwanziger Jahren war es noch ein rationalistischer, stark sozialistisch gefärbter Mythos, der ihn inspirierte. In den vergangenen Jahrzehnten gewann dieser Mythos größere, sozusagen kosmisch-metaphysische Umrisse. Giedions Thesen und Theorien und seine kämpferischen Unternehmungen werden seinen Fachgenossen noch verschiedene Fragen aufgeben. Giedion wird nicht in allen Punkten recht behalten. Niemals veralten wird jedoch der Schwung und die dichterische Weite des Denkens, die seine Arbeit beflügelte. Man hat das eigenartige Gefühl, daß mit Giedion eines der Primärphänomene einer optischen Kultur des Jahrhunderts verschwunden ist. Denn er war mehr als ein Kritiker, auch mehr als ein geistreicher Interpret und ein verbindlicher Vermittler zwischen Künstler und Gemeinschaft: er hat in großen Zügen Geschichte geschrieben – und er hat zugleich, wie kaum ein anderer Vertreter seiner Berufsgattung, Geschichte gemacht.

S. von Moos

Nachträge

Nochmals: «La Maison d'Homme»

Die Architekten A. Tavès und R. Rebuto, Paris, schreiben uns:

Concernant l'article de Mademoiselle Sachs, nous nous permettons de vous donner les précisions suivantes:

1. Le Corbusier laissait à sa disparition, en dehors des plans d'exécution du toit parasol, une douzaine de plans schématiques et des esquisses de l'extérieur du bâtiment.

Ces plans comportaient les idées directives de la construction. Certaines indications d'éléments tels que la rampe, l'escalier, la terrasse du deuxième étage, les cloisonnements y étaient portés de façon sommaire; nulle mention n'était faite au sujet de l'éclairage, du chauffage, des plafonds et revêtements de sol, à l'exception du dallage d'ardoise du rez-de-chaussée.

2. Hormis, une indication de situation dans le bâtiment, il n'existait aucun plan de la cuisine.

Ces deux derniers points montrent qu'il est erroné d'affirmer, comme le fait Mademoiselle Sachs, que tout avait été «étudié jusqu'au quasi dernier détail».

3. Le sous-sol, conçu sur une initiative de Madame H. Weber, était un lieu inutilisable à d'autres fins que celles de stockage, lors de notre prise en responsabilité du bâtiment.

4. Un point omis par Mademoiselle Sachs concerne le bassin longeant le bâtiment, réalisé contre notre avis. Nous tenons à préciser que Le Corbusier n'avait jamais envisagé de bassin à proximité du bâtiment.

Notre but n'est pas polémique, mais d'éviter la naissance de légendes autour de cette œuvre et d'encourager la matérialisation éventuelle d'autres projets laissés par Le Corbusier. A. Tavès

Pflanze, Mensch und Gärten

Ein dreigeteilter Garten

Der Eingangshof nimmt die Hälfte des ganzen Grundstückes ein. Dies verdankt er seiner früheren zweiten Funktion als Sport- und Kinderspielplatz. Damals sollten die Kinder zwar geschützt, jedoch die Erwachsenen nicht störend auf der Spielwiese herumtoben können. Später, als sie größer waren, konnten sie, ohne das

Haus zu betreten, mit Schulkameraden hinter einer Bambuswand im Schwimmbassin baden. – Wenn jetzt der Fremde durch das Eingangstor auf die Garage zuschreitet, wundert er sich über diesen einladenden Vorgarten. Er ist über-rascht über seine üppige Flora. Rechts um den Rasen herumschwenkend, geht er an einer in vielen Farben prangenden Staudenrabatte vorbei. Diese wird durch eine das Haus von Norden nach Süden verlängernde übermannshohe, weißgekalkte Mauer geschützt. Bunte Kissen von Ericaceen und Lavendel werden von leuchtend roten Poliantharosen durchbrochen. Höhere Stauden, die wiederum von hellblauem Rittersporn, Delphinium, überragt werden, bilden dekorative Kullissen.

Geradeaus schreitend, sieht der Fremde auf eine von Rosen und Clematis be-rankte Bambuswand. Ein stufenweise erhöhtes, gemischtes Blumenbeet lenkt seine Blicke auf sich. Hier blüht, was nur blühen kann, neben und voneinander in den buntesten Farben. Dies ist kein Wunder, denn dieses Beet ist von drei Seiten gegen Wind geschützt und liegt, als Schräghang angelegt, offen gegen Süden. – Rechts, also der Ostgrenze entlang, sind die Nachbarhäuser geschickt durch zweireihig versetzte Tannen versteckt. Vor und zwischen diesen schaukeln rosa Fingerhüte, Digitalis, während zwischen Waldboden und Rasen das gelbblühende Johanniskraut, Hypericum polyphyllum, den Übergang bildet. Links liegt das Haus, durch das der erwartete Gast gleich auf die Südterrasse geführt wird. Verblüfft, daß hier noch eine Steigerung möglich ist, sieht dieser sich in dem eigentlichen Wohngarten um. Links verläuft die ihm schon bekannte weiße Mauer, die diesseits mit weißen und dunkelroten Kletterrosen be-rankt ist. Die Mauer stößt im Süden auf die Rückseite der Garage, wo, geschützt durch einen Dachvorsprung, ein offener Kaminsitzplatz einladet. Eine großblättrige Osterluzei, Aristolochia macrophylla, windet sich an einer Ecke empor. Geradeaus streift der Blick über kurz-geschnittenen Rasen bis an die hohe dichte Hecke, die die Südgrenze markiert. Dieser entlang verläuft eine Andeutung einer Pergola, von Juni bis September mit der reinweiß blühenden Clematis «Madame Le Coultre» und der rosa blühenden Rose «New Dawn» berankt. Rechts vom Rasen liegt ein vielseitig gestaffeltes Blumenbeet, das am äußersten Ende an einen kleinen viereckigen Teich stößt, in dem zwei Seerosen und ein Lampenputzergras, Pennisetum compressum, wachsen. Unsichtbar führt ein schmaler Pfad hinter den Stauden an das Haus. Rechts grenzt ein größerer Park mit alten Rhododendronbüschen,